
Das Ende einer Nacht

Der Fernsehfilm der Woche
Montag, 26. März 2012, 20.15 Uhr

Inhalt

2 Zwischen Recht und Gerechtigkeit
Vorwort von Stefanie von Heydwolff

4 Stab, Besetzung

5 Inhalt

6 Eine Art Duellsituation
Interview mit Barbara Auer und Ina Weisse

10 Im Zweifel für den Angeklagten
Statement von Matti Geschonneck

13 Ist er es gewesen?
Anmerkungen vom juristischen Fachberater
Athanasios Antonakis

14 Biografien

27 Bildhinweis, Impressum

Zwischen Recht und Gerechtigkeit

Mit seinem neuen Film "Das Ende einer Nacht" wendet sich der vielfach ausgezeichnete Regisseur Matti Geschonneck dem Genre des Justizthrillers zu, der über einen fesselnden Gerichtsprozess und die Konflikte zweier starker Frauen die Frage nach Recht und Schuld, nach Verantwortung und Moral stellt.

Ein Mann steht vor Gericht. Er wird beschuldigt, seine Ehefrau geschlagen und vergewaltigt zu haben. Doch er bestreitet die Tat vehement. Der Prozess ruft zwei Frauen auf den Plan, die durch die Anklage in eine spannende Duellsituation geraten: Barbara Auer spielt eine Richterin, Ina Weisse eine Strafverteidigerin. Beide stehen sich in Sachen Beharrlichkeit und Professionalität auf Augenhöhe gegenüber. Beide Protagonistinnen kämpfen mit unerbittlichem Eifer für das, wofür sie angetreten sind. Beide geraten im Prozessverlauf in einen starken moralischen Konflikt, der ihnen am Ende eine schwierige Entscheidung abverlangt. Denn was passiert, wenn man eine Wahrheit finden muss, für die es keine Beweise gibt? Wenn die Kluft zwischen Recht und Gerechtigkeit immer größer wird? Wenn sich über die Ereignisse unerwartet die Frage stellt, ob der Kampf um das Recht vielleicht unberechtigt ist?

Auf der Anklagebank in der Rolle des Beschuldigten sitzt Jörg Hartmann, der 2011 als "Bester Schauspieler" mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet wurde. Katharina Lorenz spielt die Klägerin, ihr Anwalt: Johann Adam Oest. Christoph M. Ohrt ist der skrupellose Chef der Strafverteidigerin, die mit Alexander Hörbe einen jungen Assistenten zur Seite gestellt bekommt. Auch außerhalb des Justizgebäudes sind die Rollen prominent besetzt: mit Matthias Brandt als Ehemann der Richterin, der unweigerlich ebenso Stellung beziehen muss.

Im Gerichtssaal sind die Waffen der Frauen Worte, die den Gegner wie Fechtthiebe mit strategischer Eleganz blitzschnell treffen. Für die punktgenauen, messerscharfen Dialoge zeichnet Drehbuchautor Magnus Vattrodt verantwortlich, für den es nach "Liebesjahre", der in diesem Jahr für die Goldene Kamera nominiert wurde, die zweite Zusammenarbeit mit Matti Geschonneck ist. Analog zum Prozessverlauf, der den Zuschauer immer wieder im Unklaren darüber lässt, wem und was er glauben soll, sind es die präzisen, so nahen wie transparenten Bilder von Kamerafrau Judith Kaufmann, die dem Film auch auf visueller Ebene immer wieder neue Perspektiven eröffnen.

"Das Ende einer Nacht" ist ein Fernsehfilm, der über eine komplexe Geschichte den deutschen Justizapparat reflektiert, den Gerichtssaal aber auch verlässt und von den persönlichen Konflikten der Figuren jenseits des harten Prozessalltags erzählt. Bei der Suche nach der Wahrheit wird der Zuschauer eingeladen, sich selbst ins Verhör zu nehmen. Wie das Urteil letztendlich ausfällt – nicht nur darauf darf man gespannt sein.

*Stefanie von Heydwoolf
HR Fernsehspiel*

Montag, 26. März 2012, 20.15 Uhr

Das Ende einer Nacht

Der Fernsehfilm der Woche

Buch	Magnus Vattrodt
Regie	Matti Geschonneck
Kamera	Judith Kaufmann
Szenenbild	Thomas Freudenthal
Kostüm	Anneke Troost
Musik	Florian Tessloff
Schnitt	Ursula Höf
Produktion	Network Movie Film- und Fernsehproduktion GmbH & Co. KG, Köln
Produzent	Wolfgang Cimera
Producerin	Andrea Rullmann
Produktionsleitung	Ute Schnelting
Herstellungsleitung	Andreas Breyer
Redaktion	Reinhold Elschot, Stefanie von Heydwofff
Länge	ca. 90 Minuten

Die Rollen und ihre Darsteller:

Katarina Weiss	Barbara Auer
Eva Hartmann	Ina Weisse
Werner Lamberg	Jörg Hartmann
Sandra Lamberg	Katharina Lorenz
André Weiss	Matthias Brandt
Georg Sänger	Christoph M. Ohrt
Oliver Laum	Alexander Hörbe
Anwalt Kälinger	Johann Adam Oest
Polizeikommissar Benning und andere	Bernhard Schütz

Inhalt:

Der millionenschwere Düsseldorfer Unternehmer Werner Lamberg (Jörg Hartmann) muss sich vor Gericht verantworten. Ihm wird vorgeworfen, seine Ehefrau Sandra (Katharina Lorenz) geschlagen und vergewaltigt zu haben. Richterin Katarina Weiss (Barbara Auer) hat nun darüber zu entscheiden, ob diese Vorwürfe berechtigt sind oder nicht. Keine leichte Aufgabe, schließlich steht Aussage gegen Aussage, und Zeugen für die Tat gibt es keine. Dafür gibt es eine Frau, die Lamberg nach allen Regeln der juristischen Kunst verteidigt: Eva Hartmann (Ina Weisse), Anwältin einer großen Erfolgskanzlei aus Berlin, die für ihr ebenso hartnäckiges wie skrupelloses Vorgehen bekannt ist.

Und tatsächlich gelingt es der Strafverteidigerin, während des Prozesses alle Anklagepunkte so zu entkräften, dass sie eine vorläufige Haftentlassung für ihren Mandanten erwirkt. Dass Evas professionelle Distanz allerdings langsam zu bröckeln beginnt, davon ist im Gerichtssaal zunächst nichts zu spüren. Dort versucht man weiter, Licht ins Dunkel zu bringen, aber mit wenig Erfolg. Die wenigen Zeugenaussagen, die es gibt, widersprechen sich. Die Ermittlungen der Polizei weisen starke Mängel auf, und auch die Aussagen der Ehefrau lassen berechtigte Zweifel zu. Immer mehr verhärten sich die Fronten zwischen Richterstuhl und Verteidigung.

Doch dann nimmt der Prozess eine überraschende Wendung, mit der weder Katarina noch Eva gerechnet haben, und beide Frauen müssen sich entscheiden...

Eine Art Duellsituation

Interview mit Barbara Auer und Ina Weisse

Frau Auer, bitte beschreiben Sie die Figur der Richterin.

Barbara Auer: Katarina ist streitbar, engagiert und emanzipiert. Sie liebt ihren Mann, und sie liebt ihren Beruf. Und in letzteres steckt sie ihre ganze Energie. Und weil das so ist, weil sie ihren Beruf immer noch als Berufung sieht, ist es oft schwer, die richtige Balance zwischen Privatleben und dem Amt der Richterin zu finden.

Mit welchem Anspruch erfüllt sie ihren Beruf?

Barbara Auer: Wie gesagt, er ist Berufung. Sie ist ein Mensch, für den es lebenswichtig ist, selbst Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen. Sie hat keine Angst davor, im Gegenteil: es würde ihr mehr Schwierigkeiten machen, andere über sich bestimmen zu lassen. Oder anderen Entscheidungen zu überlassen, die nicht in ihrem Sinne sind.

Die Verteidigerin wirkt sehr kühl und distanziert. Worauf kommt es bei ihrer Arbeit an?

Ina Weisse: Als Verteidigerin muss sie versuchen zu verhindern, dass sich das Gericht zu schnell auf eine bestimmte Wahrheit festlegt. Dafür braucht es Hartnäckigkeit, Genauigkeit und die Fähigkeit sich in andere einzufühlen. Also ein hohes Maß an Konzentration. Sie muss sich in das hineindenken können, was ein Zeuge sich vorstellt, um etwas von ihm zu erfahren. Und um eventuelle Unsicherheiten aufzudecken und für sich nutzbar zu machen.

Für Katarina Weiss steht der Beruf über allem – auch über ihrem Privatleben. Wie geht sie mit den daraus entstehenden Konflikten um?

Barbara Auer: Sie erwartet, dass ihr Mann Verständnis hat. Sie hat in André auch einen Mann an ihrer Seite, der sie liebt und ihre Ambitionen respektiert und unterstützt. Aber immer öfter ist seine Geduld überstrapaziert, was Katarina natürlich zwar merkt, aber durchaus ignoriert. Wenn sie einen Prozess hat, der ihr wichtig ist, dann muss ihr Mann hinten anstehen. Die beiden sind schon so lange zusammen, dass sie einander besser kennen als jeder andere. Und so weiß auch jeder, woran er beim anderen ist und was sie aneinander haben. Darauf verlässt sich Katarina. Vielleicht manchmal zu selbstverständlich.

Eva Hartmann kehrt von der Wirtschaftsanwältin zurück zum Strafrecht. Ist Erfolg um jeden Preis ihre Motivation?

Ina Weisse: Es geht ihr nicht nur um Erfolg. Strafverteidigung ist für sie einfach interessanter. Das entspricht mehr ihrem kämpferischen Charakter. Es passieren dort die für sie spannenderen Fälle, sie stellen für sie eine größere Herausforderung dar.

Sie beide spielen Ihre Rollen sehr glaubwürdig. Haben Sie sich speziell auf diese Rolle vorbereitet?

Ina Weisse: Ich habe mir verschiedene Gerichtsverhandlungen im Amtsgericht Tiergarten angesehen und Gespräche mit einer Berliner Strafverteidigerin geführt. Der Ton in den Verhandlungen war stets sachlich, ohne Pathos. Die Beteiligten haben sich genau zugehört, beobachtet, mit hoher Konzentration. Da Tonbandaufnahmen nicht zulässig sind, schrieben alle mit.

Barbara Auer: Ich habe einer Gerichtsverhandlung beigewohnt, die von einer Richterin, auch etwa in meinem Alter, geleitet wurde. Alles andere war sehr genau im Drehbuch beschrieben.

Der Beruf des Richters wird nach wie vor eher von Männern dominiert. Worin lag für Sie der besondere Reiz diese Rolle anzunehmen?

Barbara Auer: Der erste Reiz lag darin, endlich einmal mit Matti Geschonneck arbeiten zu können. Das habe ich mir schon lange gewünscht. Und dann hat mich die Geschichte überzeugt und fasziniert.

Auch der Beruf des Verteidigers ist bis heute eine Männerdomäne. Strafverteidigerinnen im Sexualrecht sind tatsächlich eher die Ausnahme. Worin lag für Sie der besondere Reiz in dieser Rolle?

Ina Weisse: Das Drehbuch von Magnus Vattrodt war sehr gut geschrieben. Die Figuren sind glaubhaft, die Dialoge präzise. Mit Matti Geschonneck zu arbeiten ist spannend, konzentriert. Man fühlt sich bei ihm aufgehoben. Mit Barbara Auer war es für mich die erste Zusammenarbeit. Sie ist eine unglaubliche Frau. In unseren Szenen empfand ich, trotz der Auseinandersetzungen zwischen Richterin und Anwältin, immer eine große Nähe, eine Anziehung.

Die Richterin hat Angst vor einem Fehlurteil. Im Zweifel für den Angeklagten. Wie geht sie mit dieser Verantwortung um?

Barbara Auer: Sie weiß um ihren Handlungsspielraum und akzeptiert ihn, auch wenn sie es nicht immer gutheißt und es sie manchmal quält, ein bestimmtes Urteil fällen zu müssen.

Glaubt Eva Hartmann ihrem Mandanten? Hat sie Zweifel an seiner Unschuld?

Ina Weisse: Es geht Eva Hartmann nicht darum, ob ihr Mandant die Wahrheit sagt, oder nicht, sondern darum, ob die Beweise vor Gericht ausreichen, um ihn zu verurteilen. Es geht also um die Wahrheit, die mit den Mitteln des Strafprozessrechts erkannt werden kann. Würde Eva Hartmann sich über die moralische Schuld Gedanken machen – sie könnte ihren Beruf nicht ausüben.

Trotzdem gerät sie im Laufe des Prozesses in einen immer größer werdenden inneren Konflikt...

Ina Weisse: Weil sie eine Grenze überschreitet. Sie betritt das Haus ihres Mandanten und fühlt sich plötzlich von ihm bedroht. Und sie erfährt, dass ihr Chef sie betrogen hat und in ein offenes Messer hat laufen lassen. Sie gerät also in ein persönliches Dilemma, das auch ein moralisches ist.

Aus dem Duell zwischen der Richterin und der Verteidigerin erwächst im Laufe der Verhandlung ein gewisser Respekt voneinander. Wie kommt es dazu? Welche Auswirkungen hat das?

Barbara Auer: Beide sind sehr starke Frauen. Und auch wenn Katarina zu Beginn der Verhandlung eine gewisse Verachtung für Eva Hartmann hat, weil sie ihrer Meinung nach auf der falschen Seite steht, imponiert ihr schon sehr schnell deren kaltblütiger Verstand und ihre Streitbarkeit. Es ist von Anfang an eine Konkurrenz zwischen den beiden Frauen, oder besser eine Art Duellsituation.

Beide – die Richterin und die Verteidigerin – befinden sich in einem juristischen Dilemma. Während der Vorbereitung auf Ihre Rolle haben Sie sich mit dieser Fragestellung sicherlich auch beschäftigt. Wie sind Ihre persönlichen Empfindungen und Gedanken dazu?

Barbara Auer: Ich kann verstehen, dass Katarina während des Prozesses von ihren eigenen Gefühlen umgetrieben wird. Dass sie Wut, Zweifel, Mitgefühl und Empörung empfindet. Und eben dennoch entgegen dieser Empfindungen Recht sprechen muss. Das stelle ich mir

schwer erträglich vor. Es frustriert und zermürbt, und wahrscheinlich muss man aufpassen, nicht sarkastisch und verbittert zu werden.

Ina Weisse: Es gibt einen Moment, wo Eva Hartmann überlegt, ob sie sich für ihre Empfindung und gegen ihren Beruf entscheiden soll. Trotzdem denke ich, ist der Konflikt der moralischen Schuld für einen Anwalt leichter zu bewältigen, als für einen Richter, der sich am Ende eines langen Prozesses zutrauen muss, über einen Menschen zu urteilen. Immer mit dem Risiko sich zu irren und ein Fehlurteil zu verhängen.

Das Interview führte Ellen Wirth

Im Zweifel für den Angeklagten

Statement von Matti Geschonneck

Die Stoffentwicklung:

In einem seiner Interviews sagte Ferdinand von Schirach, Autor von "Schuld und Verbrechen": "Der Anwalt will die Wahrheit nicht wissen." Diese Aussage hatte mich im ersten Moment sehr überrascht, sie leuchtete mir aber auch ein. Übernimmt der Anwalt ein Mandat, muss er sich für die Interessen seines Mandanten einsetzen, die Argumente der Gegenseite entkräften. Seine Aufgabe besteht darin, nach Möglichkeit einen Freispruch für ihn zu erwirken. Nichts anderes ist seine Aufgabe. Es geht dabei nicht um die Frage der Schuld oder Unschuld seines Mandanten. Es ist für den Anwalt irrelevant, was er selbst glaubt. Relevant ist allein die Frage, was das Gericht glaubt.

Ich habe Reinhold Elschot vorgeschlagen, dieses Thema aufzugreifen, einen "Gerichtsfilm" zu machen, in dem sich Richter und Strafverteidiger, jeweils von einer Frau dargestellt, in einem Vergewaltigungsprozess begegnen. Vergewaltigungen in der Ehe spielen sich in einem uns verborgenen Raum ab, in einer Dunkelzone. Es gibt keine Zeugen, nur die beiden Ehepartner.

Ich ging davon aus, dass dieser Film sehr dialogreich wird. Das würde ihn mit "Liebesjahre" verbinden, bei dem ich mit Magnus Vattrodt bereits sehr gut zusammengearbeitet habe. Und Magnus Vattrodt war für mich ganz klar der ausgewiesene Autor.

Wir haben gemeinsam recherchiert, uns mit Richtern und Strafverteidigern getroffen und diverse Prozesse in Wuppertal, Köln und Düsseldorf besucht. So entstand der Stoff.

Das Ensemble:

Klar war auch, dass das ein Ensemblefilm werden würde, angeführt von Barbara Auer als Richterin und als Strafverteidigerin Ina Weisse. Zwei starke Protagonistinnen, deutlich im Unterschied, gleichwertige Gegnerinnen in diesem Duell. Spannend für mich, die beiden im Laufe der Geschichte zu beobachten, wie sie aneinander geraten, wie schließlich ihr Gewissen sie in Konflikt mit ihren moralischen Werten und ihrer Arbeit bringt.

Mit Ina Weisse hatte ich schon mehrfach gedreht (u. a. "Duell in der Nacht", "Tod in Istanbul"). Eine Zusammenarbeit mit Barbara Auer hatte ich mir schon länger sehr gewünscht.

Jörg Hartmann und Katharina Lorenz als das im Zentrum stehende Ehepaar – für mich eine ideale Kombination. Das gesamte Ensemble erwies sich als für mich sehr stimmig, ob Christoph M. Orth als eiskalter Kanzleichef, aber auch Tobias Oertel, Christina Hecke und Melika Foroutan als die Zeugen oder als Kommissar Bernhard Schütz.

Wichtig für den Film die parallel erzählte Ehegeschichte der Richterin, die unsere Geschichte nochmals reflektiert, die Richterin in ihrer Unfehlbarkeit in Frage stellt. Mit Matthias Brandt hatte ich bereits öfter gearbeitet, ein idealer Partner für Barbara Auer.

"Ich bin Anwalt. Was interessiert mich die Wahrheit." Davon ging ich aus. Das war Ausgangspunkt der Geschichte. Diesen Satz serviert der Adlatus der Anwältin, gespielt von Alexander Hörbe. Er bringt die Sache auf den Punkt.

Es war meine erste Arbeit mit der Kamerafrau Judith Kaufmann, eine großartige Erfahrung, auch im Zusammenspiel mit dem Szenenbildner Thomas Freudenthal und in bewährter Kooperation mit der Network Movie Köln, Wolfgang Cimera und Andrea Rullmann.

Der Film:

Schwer, in einem derart undurchsichtigen Fall Antworten zu finden, sich für die "richtige" Seite zu entscheiden. Was ist Wahrheit? Der Betrachter fällt sein Urteil, meist ein emotionales Urteil. Er vorverurteilt. Dann kommen die Zweifel, er beharrt auf seinem Urteil. Dann erneute Zweifel...

Und auch der Film kann die Antworten nicht geben. Ein Gericht in einer demokratischen Gesellschaft muss eine Entscheidung fällen, anders würde das System auseinander brechen.

In dubio pro reo. Im Zweifel für den Angeklagten. Unsere Rechtsprechung sieht die Entscheidungsregel vor, so unbefriedigend die Entscheidung auch sein mag und trotz moralischer Zweifel oder Unverständnis. Unsere Richterin nimmt sich das Recht zu urteilen, es ist aber auch ihre Pflicht. Die Verteidigerin ist dem Interesse ihres Mandanten verpflichtet.

Ohnmacht gegenüber einem Gewaltverbrechen bleibt – Hilflosigkeit auch unserer beiden Heldinnen, zwei beschädigte Figuren. Einsamkeit ist die Folge.

Diese Zerrissenheit zwischen juristischem Pragmatismus und moralischer Befangenheit versucht der Film zu zeigen.

Ja, die Ehefrau ist das Opfer. Es ist schwer für mich als Regisseur, Partei und gleichzeitig auch keine Partei zu ergreifen. Ich kann und will nicht richten. Ich selbst gerate in ein moralisches Dilemma. Aber das Gericht muss entscheiden...

In dem Duell der Richterin und der Verteidigerin stoßen beide Frauen an ihre Grenzen. Schuld oder Unschuld des Angeklagten spielen keine Rolle mehr. Es gibt keine Siegerin. Was bleibt, ist Respekt.

"Ist er es gewesen?"

Anmerkungen vom juristischen Fachberater Athanasios Antonakis, Fachanwalt für Strafrecht, Solingen

Keiner, der nicht anwesend war, weiß es. Also auch kein Polizeibeamter, Staatsanwalt, Verteidiger, Sachverständiger oder Richter. Die Medien erst recht nicht, egal wie prominent der Angeklagte ist. Sogar enge Freunde und Familienangehörige versagen als Leumundszeugen: dem eigenen Mann, Sohn oder Freund traut man eine solche Tat nie zu; der eigenen Frau, Tochter oder Freundin kann man nur glauben und sie als Opfer einer brutalen Tat empfinden und ihr beistehen.

Zweifel verbieten sich im persönlichen Umgang bei einem so furchtbaren Tatvorwurf auf beiden Seiten. Im Strafverfahren hingegen müssen Zweifel von Anfang an bei allen Berufsträgern vorhanden sein als Unschuldsvermutung gegenüber jedem Beschuldigten und sind der beste Garant dafür, das Geflecht von menschlichen Beziehungen, psychischen Beeinflussungen und Krankheiten, Motiven und Interessen zu durchleuchten, um letztendlich der materiellen Wahrheit so nahe wie möglich zu kommen.

Die Verteidigung muss dabei als "Notarzt" für die Unschuldsvermutung des Mandanten kämpfen, das Gericht muss sich hingegen für eine Verurteilung eine Überzeugung bilden, die vernünftige Zweifel eben nicht mehr zulässt. Ansonsten muss es "im Zweifel für den Angeklagten" auf Freispruch erkennen. Ist das für alle Beteiligten befriedigend? Nein. Hatten wir in der Menschheitsgeschichte eine bessere Idee zur Wahrheitsfindung? Ebenfalls nein!

Der Film versteht es beeindruckend, den Zuschauer auf eine durch Zweifel angetriebene Achterbahnfahrt eines jeden Strafverfahrens mitzunehmen. Dabei wird nicht nur die Ohnmacht des Angeklagten und der Geschädigten vermittelt, sondern auch die dynamische Interaktion zwischen dem Gericht und der Verteidigung im Strafprozess. Den Film zeichnet besonders aus, dass darüber hinaus die Auswirkungen des Kampfes nach der Wahrheitssuche auf das Innenleben der sonst so scheinbar kühlen und überlegten Juristen offenbart werden.

Zu verdanken ist dies einem Drehbuch, dessen Autor sich intensiv auf die neugierige und akribische Beobachtung der Maschinerie der Wahrheitsfindung in deutschen Gerichtssälen eingelassen hat und gemeinsam mit dem Regisseur hieraus ein wirklichkeitsnahes und packendes Schauspiel geschaffen hat.

Biografien

Magnus Vattrodt

(Buch)

Magnus Vattrodt wurde 1972 in Karlsruhe geboren und studierte am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Mit seinem Debütroman "Managuaspiele" (2000) machte er zunächst als Schriftsteller auf sich aufmerksam. Seit 2001 lebt Magnus Vattrodt als freier Autor in Köln. Seinen Durchbruch als Drehbuchautor hatte er 2007 mit dem Drama "Der Novembermann", das mit Götz George in der Hauptrolle fürs Fernsehen verfilmt wurde. Weiterhin schrieb er auch Drehbücher für mehrere "Tatorte". Das ZDF verfilmte bereits sein Drehbuch für den Fernsehfilm "Liebesjahre" (2011) unter der Regie von Matti Geschonneck mit Iris Berben.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2006	"Tatort – Das verlorene Kind", Buch zusammen mit Jobst Oetzmann, Regie: Jobst Oetzmann
2007	"Der Novembermann", Buch, Regie: Jobst Oetzmann
2009	"Tatort – Tempelräuber", Buch, Regie: Matthias Tiefenbacher
	"Tatort – Wir sind die Guten", Buch zusammen mit Jobst Oetzmann, Regie: Jobst Oetzmann
2010	"Tatort – Die Heilige", Buch zusammen mit Jobst Oetzmann, Regie: Jobst Oetzmann
2011	"Tatort – Herrenabend", Buch, Regie: Matthias Tiefenbacher
	"Liebesjahre", ZDF, Buch Regie: Matti Geschonneck
2012	"Das Ende einer Nacht", ZDF, Buch, Regie: Matti Geschonneck

Matti Geschonneck

(Regie)

Der Berliner Regisseur Matti Geschonneck, Jahrgang 1952, Sohn des Brecht- und DEFA-Schauspielers Erwin Geschonneck, studierte Regie am Moskauer Eisenstein-Institut. 1978 verließ er die DDR. Er arbeitete als Regieassistent, unter anderem bei Thomas Langhoff und Eberhard Fechner. In Berlin drehte er Anfang der neunziger Jahre den Kinofilm "Moebius", außerdem beim SFB mehrere "Tatort"-Folgen mit Günter Lamprecht. Die herausragenden Qualitäten des Regisseurs zeichnen sich insbesondere durch genaue Milieuschilderungen und präzise Figurencharakterisierungen aus. Für seinen Thriller "Angst hat eine kalte Hand" erhielt Matti Geschonneck den Spezialpreis der Akademie für Darstellende Künste. Er erhielt außerdem den Deutschen Fernsehpreis, zweimal den Bayerischen Fernsehpreis, den Adolf Grimme-Preis, den Fernsehspielpreis der Akademie der Darstellenden Künste sowie 2010 die Goldene Kamera und den Hans Abich-Preis.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1992	"Tatort – Berlin, Beste Lage"
	"Tatort – Tod einer alten Frau"
1993	"Tatort – Geschlossene Akten"
	"Fraktur"
	"Moebius", Kino
1994	"Tatort – Die Sache Baryschna"
	"Der gute Merbach", ZDF
	"Tatort – Endstation"
	"Der Mörder und sein Kind"
1995	"Matulla und Busch"
1996	"Polizeiruf 110: Lauf oder stirb"
	"Polizeiruf 110: Der Pferdemörder"
	"Angeschlagen", ZDF
	"Angst hat eine kalte Hand"
1997	"Der Schrei der Liebe"
1998	"Der Rosenmörder", ZDF
	"Reise in die Nacht", ZDF
1999	"Polizeiruf 110: Mörderkind"
	"Comeback für Freddy Baker"
	"Ganz unten, ganz oben"
2000	"Jenseits der Liebe",
2001	"Ein mörderischer Plan"
	"Späte Rache", ZDF

2002	"Wer liebt, hat Recht", ZDF "Die Mutter"
2003	"Liebe Schwester", ZDF
2004	"Die Ärztin", ZDF
2005	"Mord am Meer", ZDF "Die Nachrichten", ZDF
2006	"Liebe nach dem Tod", ZDF "Silberhochzeit"
2007	"Die Tote vom Deich", ZDF
2008	"Duell in der Nacht", ZDF "Zeit zu leben", ZDF "Todsünde", ZDF
2009	"Entführt", ZDF
2010	"Hinter blinden Fenstern", ZDF "Boxhagener Platz", Kino
2011	"Der Verdacht", ZDF "Tod in Istanbul", ZDF "Liebesjahre" ZDF
2012	"Das Ende einer Nacht", ZDF, Regie "Eine Frau verschwindet" (Arbeitstitel), ZDF

TV-Serien – eine Auswahl:

2006	"Stolberg – Todsicher", ZDF, Regie "Stolberg – Hexenjagd", ZDF, Regie
------	--

Auszeichnungen:

1994	Goldener Gong für "Tatort – Geschlossene Akten" (Drehbuch mit Günter Lamprecht)
1996	Spezialpreis (Regie) der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste für "Angst hat eine kalte Hand"
1998	Preis Beste Regie 7. TV-Festival Shanghai für "Reise in die Nacht"
2003	Bayerischer Fernsehpreis für "Die Mutter"
2005	Fernsehfilmpreis der Deutschen Akademie der Darstel- lenden Künste für "Die Nachrichten"
2006	Bayerischer Fernsehpreis für "Die Nachrichten" und "Silberhochzeit" Adolf Grimme-Preis für "Die Nachrichten" Deutscher Fernsehpreis in der Kategorie Beste Regie Fernsehfilm/Mehrteiler für "Die Nachrichten" und "Sil- berhochzeit"

2007	Prize of Academia 21 – Association of Bulgarian University Teachers on Film Arts für "Silberhochzeit" Filmkunstpreis Filmfestival Mannheim-Heidelberg für "Die Tote vom Deich"
2008	Deutscher Fernsehkrimi-Preis für "Duell in der Nacht"
2010	Goldene Kamera für "Entführt"
2010	Hans Abich-Preis

Barbara Auer

(Katarina Weiss)

Barbara Auer wurde in Konstanz am Bodensee geboren. Direkt nach dem Abitur begann sie ein Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Hamburg, das sie mit Diplom abschloss. In den folgenden fünf Jahren spielte sie Theater – am Stadttheater in Mainz, in Osnabrück und Wuppertal. Neben Klassikern spielte Barbara Auer auch Hauptrollen in Stücken von Botho Strauß und Peter Weiss sowie in Musicals. Aber bereits im Jahre 1982 wurde sie von Regisseur Alexander Kluge für den Kinofilm entdeckt. Bis heute hat sie in zahlreichen TV- und Kinofilmen mitgewirkt. Bekannt wurde Barbara Auer vor allem durch ihre Rolle einer selbstbewussten DDR-Kranführerin in Vivian Naefes TV-Film "Der Boss aus dem Westen". Hierfür bekam sie 1988 die Goldene Kamera verliehen. Weitere Auszeichnungen erhielt sie 1991 für "Das Lachen der Maca Daracs" (Sonderpreis der Akademie der Darstellenden Künste), 1993 für "Meine Tochter gehört mir" (Deutscher Filmpreis – Filmband in Gold) und 1995 den Telestar für die beste schauspielerische Leistung im Bereich Fernsehspiel ("Der große Abgang"). Ihre Rollen in "Die Innere Sicherheit" (2000) sowie in "Der Liebeswunsch" (2007) brachten ihr jeweils eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis ein. Das mehrteilige ZDF-Dokudrama "Die Wölfe" wurde 2009 mit dem Emmy Award und der Goldenen Nymphe ausgezeichnet sowie 2010 mit dem Adolf Grimme Preis. Seit 2006 verkörpert Barbara Auer die durchgehende Rolle der Lisa Brenner in der 2011 für den Grimme-Preis nominierten ZDF-Reihe "Nachtschicht"

Trotz der zahlreichen Arbeiten für Kino und Fernsehen ist Barbara Auer das Theater mit dem direkten Kontakt zum Publikum immer wichtig geblieben. So stand sie im Wiener Burgtheater als Roxanne im Stück "Cyrano de Bergerac" auf der Bühne. "Drei Mal Leben" (Rolle: Sonja) von Yasmina Reza lief bis Ende Mai 2001 an den Hamburger Kam-

merspielen und wurde 2005 vom St. Pauli-Theater wiederaufgenommen. Seit 2008 sieht man Barbara Auer immer wieder am St. Pauli-Theater in Yasmina Rezas Vier-Personen-Stück "Der Gott des Gemetzels".

Theater – eine Auswahl:

Ruhrfestspiele Recklinghausen
Burgtheater Wien
Hamburger Kammerspiele
St. Pauli Theater Hamburg

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1988	"Der Boss aus dem Westen", Regie: Vivian Naefe
1989	"Herzlich Willkommen", Kino, Regie: Hark Bohm
1990	"Verfolgte Wege", Kino, Regie: Uwe Janson
1991	"Im Kreise der Lieben", Kino, Regie: Hermine Huntgeburth "Arbeitersaga: Das Lachen der Maca Daracs", ZDF, Regie: Dieter Berner
1992	"Meine Tochter gehört mir", Kino, Regie: Vivian Naefe
1993	"Madregilda", Kino, Regie: Francesco Regueiro
1994	"Frauen sind was Wunderbares", Kino, Regie: Sherry Hormann
1995	"Der große Abgang", Regie: Nico Hofmann "Nikolaikirche", Regie: Frank Beyer "Verbotene Zone", ZDF, Regie: Markus Fischer
1996	"Reise nach Weimar", Regie: Dominik Graf "Maria", Kino, Regie: Einar Heimisson
1997	"Weihnachtsfieber", Kino, Regie: Paul Harather
1998	"Irrlichter", Kino, Regie: Christoph Kühn "Solo für Klarinette", Kino, Regie: Nico Hofmann
1999	"Warten ist der Tod", ZDF, Regie: Hartmut Schoen "Stille Nacht, heilige Nacht", Regie: Thomas Stiller
2000	"Kein Weg zurück", ZDF, Regie: Volker Vogeler "Donna Leon – Venezianische Scharade", Regie: Christian von Castelberg "Donna Leon – Vendetta", Regie: Christian von Castelberg
2001	"Die innere Sicherheit", Kino, Regie: Christian Petzold "Liebe. Macht. Blind.", Regie: Thorsten Näter "Mord im Haus des Herrn", ZDF, Regie: Christian Görlitz

2002	"Donna Leon – In Sachen Signora Brunetti", Regie: Sigi Rothemund "Donna Leon – Nobiltà", Regie: Sigi Rothemund "Planet der Kannibalen", Kino, Regie: Hans-Christoph Blumenberg "Die Zwillinge", Kino, Regie: Ben Sombogaart "Weihnachtsmann gesucht", Regie: Uwe Janson
2004	"Die andere Frau", Regie: Margarethe von Trotta "Sergeant Pepper", Kino, Regie: Sandra Nettelbeck
2005	"Ultima Thule – Eine Reise an den Rand der Welt", Kino, Regie: Hans-Ulrich Schlumpf "Schiller", Regie: Martin Weinhart "Der Mörder meines Vaters", ZDF, Regie: Urs Egger
2006	"Ich bin die Andere", Kino, Regie: Margarethe von Trotta
2007	"Einfache Leute", Regie: Thorsten Näter "Der Liebeswunsch", Regie: Torsten C. Fischer "Meine böse Freundin", Regie: Maris Pfeiffer "Nachtschicht – Der Ausbruch", ZDF, Regie: Lars Becker "Yella", Kino/ZDF, Regie: Christian Petzold "Der Novembermann", Regie: Jobst Oetzmann "Der andere Junge", Kino, Regie: Volker Einrauch
2008	"Nachtschicht – Ich habe Angst", ZDF, Regie: Lars Becker "Das Geheimnis der falschen Mutter", ZDF, Regie: Matthias Glasner "In jeder Sekunde", Kino, Regie: Jan Fehse
2009	"Nachtschicht – Blutige Stadt", ZDF, Regie: Lars Becker "Waiting for Angelina", Kino, Regie: Hans-Christoph Blumenberg "Die Wölfe" (Dokudrama), ZDF, Regie: Friedemann Fromm "Krupp – Eine deutsche Familie", ZDF Regie: Carlo Rola "Effi Briest", Kino, Regie: Hermine Huntgeburth "Eine Nacht im Grandhotel", Regie: Thorsten Näter
2010	"Nachtschicht – Wir sind die Polizei", ZDF, Regie: Lars Becker "Lotta und die alten Eisen", ZDF, Regie: Edzard Onneken "Die letzten 30 Jahre", Regie: Michael Gutmann "Nachtschicht – Das tote Mädchen", ZDF,

2011	Regie: Lars Becker "Nachtschicht – Ein Mord zu viel", ZDF, Regie: Lars Becker "Ich habe es dir nie erzählt", ZDF, Regie: Johannes Fabrick "Verschollen am Kap", ZDF, Regie: Andreas Senn "Polizeiruf 110: Zwei Brüder", Regie: Nils Willbrandt "Aschenputtel", Regie: Uwe Janson
2012	"Nachtschicht – Reise in den Tod", ZDF, Regie: Lars Becker "Das Ende einer Nacht", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Das Wochenende" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Nina Grosse

Auszeichnungen – eine Auswahl:

1988	Goldene Kamera für ihre Rolle in "Der Boss aus dem Westen"
1991	Sonderpreis der Deutschen Akademie für Darstellende Künste für ihre Rolle in "Das Lachen der Maca Daracs"
1993	Deutscher Filmpreis, Filmband in Gold für ihre Rolle in "Meine Tochter gehört mir"
1995	TeleStar für Beste schauspielerische Leistung in einem TV-Film "Der große Abgang"
2001	Nominierung Deutscher Filmpreis (Beste Hauptdarstellerin) für "Die Innere Sicherheit"
2007	Nominierung Deutscher Filmpreis (Beste Nebendarstellerin) für "Der Liebeswunsch"
2008	Auszeichnung als Beste Hauptdarstellerin beim 13. Filmfestival Türkei/Deutschland für "Der andere Junge"

Ina Weisse

(Eva Hartmann)

Die Schauspielerin, Autorin und Regisseurin Ina Weisse ist in Berlin geboren. Sie absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Otto-Falkenberg-Schule in München. Danach stand sie unter anderem an den Münchner Kammerspielen, am Nationaltheater Mannheim und am Hans-Otto-Theater Potsdam auf der Bühne. Sie wirkte in zahlreichen Kino- und Fernsehfilmen mit, spielte unter anderem in "Nichts als Gespenster", "Schneeland", "Sams in Gefahr", "Katzenzungen" und dem ZDF-Fernsehspiel "Duell in der Nacht", wofür sie 2008 für den Deutschen Fernsehpreis nominiert wurde. Nach einem Philosophiestudium in Heidelberg, studierte Ina Weisse zwischen 2000 und 2002 Regie an der Universität Hamburg. Mit Ihrem Kurzfilm "Alles anders" gewann sie 2002 den First Steps Award. Ihr Spielfilmdebüt "Der Architekt", mit Josef Bierbichler in der Hauptrolle, hatte bei den Internationalen Hofer Filmtagen Premiere und lief 2009 auf der Berlinale. Der Film gewann zahlreiche Preise, unter anderem den Max Ophüls Preis für das Beste Drehbuch und den Deutschen Filmpreis für die Beste Nebenrolle (an Sophie Rois). In der ZDF-Produktion "Tod in Istanbul" (2011) – unter der Regie von Matti Geschonneck, mit dem sie auch "Der Verdacht" (2011) drehte – übernahm sie neben Heino Ferch und Jürgen Vogel die weibliche Hauptrolle. Jüngste ZDF-Projekte mit Ina Weisse sind "Das Kindermädchen" (2012) und "Mord in Ludwigslust" (2012).

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1995	"Tatort – Heilig Blut", Regie: Hartmut Griesmayr
1996	"Brüder auf Leben und Tod", Regie: Friedemann Fromm
	"Echte Kerle", Kino, Regie: Rolf Silber
1997	"Ein Vater unter Verdacht", Regie: Markus Bräutigam
	"Der dreckige Tod", Regie: Michael Mackenroth
	"Trügerische Nähe", Regie: Udo Witte
	"Die Falle", Regie: Michael Keusch
1998	"Single sucht Nachwuchs", Regie: Uwe Janson
1999	"Das verflixte Babyjahr", Regie: Markus Bräutigam
2000	"Liebestod", Regie: Stephan Wagner
2002	"Ausgeliefert", Regie: Andreas Prochaska
	"Zwei Affären und eine Hochzeit", ZDF, Regie: Michael Keusch
2003	"Katzenzungen", Regie: Torsten C. Fischer
	"Sams in Gefahr", Kino, Regie: Ben Verbong

2005	"Schneeland", Kino, Regie: Hans W. Geißendörfer "Die Patriarchin", ZDF, Regie: Carlo Rola
2006	"Blackout – Die Erinnerung ist tödlich", Regie: Peter Keglevic
2007	"Nichts als Gespenster", Kino, Regie: Martin Gypkens "Tatort – Bevor es dunkel wird", Regie: Martin Enlen
2008	"Duell in der Nacht", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Mutig in die neuen Zeiten – Alles anders", Regie: Harald Sicheritz "Die Weisheit der Wolken", Regie: Lars Becker
2009	"Tatort – Schiffe versenken", Regie: Florian Baxmeyer "Polizeiruf 110: Falscher Vater", Regie: Nils Willbrandt
2010	"Im Dschungel", Regie: Elmar Fischer
2011	"Der Verdacht", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Tod in Istanbul", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Amigo – Bei Ankunft Tod", ZDF, Regie: Lars Becker
2012	"Das Kindermädchen", ZDF, Regie: Carlo Rola "Mord in Ludwigslust", ZDF, Regie: Kai Wessel "Das Ende einer Nacht", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Upgrade" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Franziska Buch "Der Teufel von Mailand" (Arbeitstitel), Regie: Markus Welter

TV-Serien – eine Auswahl:

1998	"Im Visier der Zielfahnder", Regie: Werner Masten, Michael Werlin u.a.
2002	"Der Elefant – Mord verjährt nie", Regie: Lutz Konermann
2005	"Kanzleramt – Feindliche Übernahme", ZDF, Regie: Peter Keglevic
2007	"Doktor Martin" (6 Folgen), ZDF, Regie: Markus Imboden, Josh Broecker

Regiearbeiten:

1999	"Lünow", Kurzfilm
2000	"Sonntags", Kurzfilm
2001	"Klara", Kurzfilm
2002	"Alles anders", Kurzfilm
2009	"Der Architekt", Kino, Buch und Regie

Auszeichnungen – eine Auswahl:

- | | |
|------|---|
| 2001 | Förderpreis der FFA für die Regie in "Sonntags" |
| 2002 | First Steps Award, 1. Preis beim internationalen Berliner Kurzfilmfestival, 3. Studio Hamburg Nachwuchspreis usw. für die Regie in "Alles anders" |
| 2009 | Max Ophüls (Bestes Drehbuch) für "Der Architekt"
1. Preis beim deutsch-türkischen Festival für "Der Architekt" |

Jörg Hartmann
(Werner Lamberg)

Jörg Hartmann, geboren 1969 in Hagen (Westfalen), war nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart am Staatstheater Meiningen (1994 bis 1996) und am Nationaltheater Mannheim (1996 bis 1999) engagiert, bevor er von 1999 bis 2009 festes Ensemblemitglied an der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin war. Noch heute steht er für diverse Gastspiele dort auf der Bühne. Unter der Regie von Thomas Ostermeier stand er unter anderem als Torwald Helmer in Ibsens "Nora" (Theatertreffen 2003) und als Richter Brack in "Hedda Gabler" (Theatertreffen 2006) in weit über 60 Gastspielen auf nationaler und internationaler Bühne. Für Film und Fernsehen arbeitete der gebürtige Hagener seit Ende der 90er Jahre. Es folgten für den vielseitigen Schauspieler Fernsehproduktionen wie Friedemann Fromms Dreiteiler "Die Wölfe" (ausgezeichnet mit dem Emmy Award), "Das Duo" (Regie: Tobias Ineichen) und eine Episodenhauptrolle in der "Tatort"-Folge "Spargelzeit" (2010) neben Jan Josef Liefers und Axel Prahl, dem Fernsehfilm "Kehrtwende" von Dror Zahavi (2011). 2009 war Jörg Hartmann zum ersten Mal als Dienststellenleiter in der Hamburger Mordkommission Mark Haber in dem ZDF-Zweiteiler "Bella Block – Das Schweigen der Kommissarin" zu sehen. 2010 spielte Jörg Hartmann eine Hauptrolle in der mit dem Deutschen Fernsehpreis 2011 ausgezeichneten Serie "Weissensee". Er selbst wurde als Bester Schauspieler ebenfalls mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. 2012 wird er in der zweiten Staffel der Serie zu sehen sein.

Theater – eine Auswahl:

*Staatstheater Meiningen
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|---|
| 1997 | "Das Traumpaar", Filmakademie Ludwigsburg,
Regie: Arndt Stüwel |
| 2008 | "Mikado", Kino, Regie: Silvia Zeitlinger
"Willkommen zuhause", Regie: Andreas Senn |
| 2009 | "Bella Block – Das Schweigen der Kommissarin", ZDF,
Regie: Markus Imboden
"Die Wölfe" (Dokudrama), ZDF,
Regie: Friedemann Fromm
"Lilys Geheimnis", ZDF, Regie: Andreas Senn
"Über den Tod hinaus", ZDF, Regie: Andreas Senn
"Allein unter Schülern", Regie: Oliver Schmitz
"Über den Tod hinaus", ZDF, Regie: Andreas Senn
"Tatort – ... es wird Trauer sein und Schmerz",
Regie: Friedemann Fromm |
| 2010 | "Tatort – Spargelzeit", Regie: Manfred Stelzer
"Ungesüht", ZDF, Regie: Thorsten Näter
"Bella Block – Das schwarze Zimmer", ZDF,
Regie: Rainer Kaufmann |
| 2011 | "Herzversagen", ZDF, Regie: Dagmar Hirtz
"Kehrtwende", Regie: Dror Zahavi
"Tatort – Nasse Sachen", Regie: Johannes Grieser
"Das Duo – Tödliche Nähe", ZDF,
Regie: Tobias Ineichen
"Bella Block – Stich ins Herz", ZDF,
Regie: Stephan Wagner
"Tatort – Ein ganz normaler Fall",
Regie: Torsten C. Fischer |
| 2012 | "Das Ende einer Nacht", ZDF,
Regie: Matti Geschonneck
"Mutter muss weg" (Arbeitstitel), ZDF,
Regie: Edward Berger |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|------|---|
| 1998 | "Ein Fall für zwei – Fahrt zur Hölle", ZDF,
Regie: Ulli Möller |
| 1999 | "Ein Fall für zwei – Der zweite Tod", ZDF, |

	Regie: Erich Neureuther "Ein Fall für zwei – Schwarzgeld", ZDF,
2006	Regie: Henriette Kaiser "Balko – Der Racheengel", Regie: Daniel Helfer
2007	"Der Kriminalist – Ein ideales Opfer", ZDF, Regie: Jobst Oetzmann
2008	"Unschuldig – Isabella" Regie: Philip Kadelbach
2010	"SOKO Wismar – Die letzte Chance", ZDF, Regie: Oren Schmuckler
	"Weissensee" (6 Folgen), Regie: Friedemann Fromm
2012	"Weissensee II" (Arbeitstitel), Regie: Friedemann Fromm

Auszeichnungen:

2011	Deutscher Fernsehpreis (Bester Schauspieler) für seine Darstellung in "Weissensee"
------	--

Katharina Lorenz
(Sandra Lamberg)

Katharina Lorenz wurde 1978 in Leverkusen geboren. Von Kindheit an hatte sie Ballett- und Tanzunterricht. Erste Schauspielerfahrung sammelte sie am Jungen Theater Leverkusen. Nach einem Schauspielstudium an der Otto-Falkenberg-Schule in München spielte sie Theater unter anderem am Staatstheater Hannover, am Deutschen Theater Berlin, an den Münchner Kammerspielen, am Düsseldorfer Schauspielhaus und seit 2008 am Burgtheater Wien. Neben ihrer Bühnenarbeit ist Katharina Lorenz auch regelmäßig in Kino- und Fernsehfilmen zu sehen. In dem ZDF-Drama "Du gehörst mir" (2007) spielte sie die weibliche Hauptrolle an der Seite von Tobias Moretti.

Theater – eine Auswahl:

*Staatstheater Hannover
Deutsches Theater Berlin
Münchner Kammerspiele
Düsseldorfer Schauspielhaus
Burgtheater Wien*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2004	"Kammerflimmern", Kino, Regie: Hendrik Hölzemann
2005	"Keine Lieder über Liebe", Kino/ZDF, Regie: Lars Kraume
2006	"Geisterstunde", Kino, Regie: Tanja Brzakovic "Nachts ist es dunkel", Kurzfilm, Regie: Kristina M. Henn
2007	"Für den unbekanntten Hund", Kino, Regie: Dom Reding "Flug der Störche" ("Návrát bocianov"), Kino, Regie: Martin Repka "Du gehörst mir", ZDF, Regie: Tobias Ineichen
2008	"Marie und die tödliche Gier", ZDF, Regie: René Heisig "Tatort – Wolfsstunde", Regie: Kilian Riedhof
2009	"Was glücklich macht", Regie: Matthias Tiefenbacher
2010	"Das rote Zimmer", Kino, Regie: Rudolf Thome "Tatort – Familienbande", Regie: Thomas Jauch
2011	"Der Kardinal", Regie: Andreas Gruber
2012	"Das Ende einer Nacht", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Unter anderen Umständen – Spiel mit dem Feuer" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Judith Kennel

TV-Serien – eine Auswahl:

2009	"SOKO Leipzig – Fehler im System", ZDF, Regie; Maris Pfeiffer
2010	"Kommissar Stolberg – Am Tag danach", ZDF, Regie: Tobias Ineichen

Auszeichnungen:

2005	Staatsschauspiel Hannover: Beste Nachwuchsschauspielerin
2006	Nachwuchsschauspielerin des Jahres (Theater heute) Internationales MESS Theaterfestival Sarajewo (Best Acting)
2008	Förderpreis der Akademie der Künste für Darstellende Kunst

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Silke Blömer

Telefon: 040-66985 173

E-Mail: presse.hamburg@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100 und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/dasendeinernacht>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Fotos: ZDF, Martin Valentin Menke

presse@zdf.de

©2012 by ZDF